

Textarchiv

Das Fallbeil zerschlug auch ihre Ehe

Hans Falladas Roman "Jeder stirbt für sich allein" hat ein wahres Vorbild: die Geschichte von Elise und Otto Hampel, die gegen die Nazis Zettel verteilten

Andreas Mix

In der Amsterdamer Straße zeigt der Wedding sein buntes Gesicht: Spielhallen, Wettbüros, Minimärkte und Internetcafés säumen die kopfsteingepflasterte Seitenstraße mit den bröckelnden Altbaufassaden nördlich vom Leopoldplatz. Türkische Trödelhändler stellen ihre Waren auf dem Gehweg aus, arabische Friseursalons werben mit bonbonbunten Plakaten. Die Eckkneipe Winzling wirkt wie ein Relikt aus einer Zeit, als der Wedding noch ein Arbeiterbezirk war. Das Haus Nummer 10 an der Kreuzung zur Turiner Straße ist ein Nachkriegsbau aus dem Wiederaufbauprogramm der Fünfzigerjahre. Eine schlichte Tafel erinnert daran, dass hier die Eheleute Elise und Otto Hampel lebten: "Ihre Auflehnung gegen die Menschenverachtung des NS-Regimes war das Vorbild für Hans Falladas Roman 'Jeder stirbt für sich allein'."

Von 1940 bis 1942 verteilten die Hampels mehr als 200 Postkarten und Flugzettel mit Aufrufen zum Widerstand gegen das NS-Regime, bis die Gestapo die Eheleute nach einer Denunziation festnehmen konnte. Aus der Geschichte vom mutigen Widerstand Einzelner, der Angst und Denunziation machte der schwerkranke Hans Fallada binnen weniger Wochen im Herbst 1946 einen Roman, dessen Veröffentlichung er nicht mehr erleben sollte. Fallada starb Anfang Februar 1947; "Jeder stirbt für sich allein" erschien drei Monate später im neu gegründeten Aufbau-Verlag. Mehr als sechzig Jahre danach avancierte das Buch zum internationalen Bestseller: In den USA, in England, in Frankreich und sogar in Israel steht es auf den Bestsellerlisten. Auch die deutsche Neuausgabe, die erstmals auf Falladas Typoskript zurückgeht und die politischen Glättungen des Lektors bereinigt, erlebte innerhalb weniger Monate mehrere Auflagen.

Wie konnte ein Ehepaar aus dem Wedding seinen moralischen Kompass bewahren, als das NS-Regime von einem militärischen Sieg zum nächsten

eilte und halb Europa beherrschte? Was bewegte die Hampels zum Widerstand? Ihre Herkunft und ihr Lebenslauf lassen sich aus den Ermittlungsakten der Gestapo und des Volksgerichtshofs rekonstruieren, die auch Fallada in Teilen für seinen Roman nutzen konnte. Otto Hampel wurde 1897 im Raum Posen geboren. Noch vor dem Ersten Weltkrieg zogen seine Eltern nach Berlin. Die Volksschule verließ er bereits nach drei Jahren, um sich als Hilfsarbeiter zu verdingen, bevor er 1916 als Soldat eingezogen wurde. Nach Kriegsende arbeitete er für die Berliner Verkehrsbetriebe. Im Kabelwerk von Siemens-Schuckert in Gartenfeld fand er 1923, als die Hyperinflation, die Alliierte Rheinlandbesetzung und Aufstandsversuche von links und rechts die Republik an den Abgrund brachten, eine neue Anstellung. Fast zwanzig Jahre lang, bis zu seiner Verhaftung durch die Gestapo im Herbst 1942, arbeitete Otto Hampel in dem Betrieb.

Am 23. Januar 1937 heiratete er die 33-jährige Elise Lemme aus Bismark bei Stendal. Die Ehe sollte kinderlos bleiben. Auch Elise Lemme besuchte nur wenige Jahre die Volksschule. Danach arbeitete sie als Hausmädchen und Näherin. Die frisch Vermählten bezogen eine Wohnung in der Amsterdamer Straße 10. Die Hampels waren unauffällige Mitläufer des Regimes: Otto war Mitglied in der Deutschen Arbeitsfront, der nationalsozialistischen Einheitsgewerkschaft; Elise in der NS-Frauenschaft. Der Tod ihres jüngeren Bruders Kurt, der Anfang Juni 1940 als Wehrmachtssoldat im Feldzug gegen Frankreich fiel, wurde für die Hampels zum Schlüsselerlebnis. "Durch den Tod meines Schwagers, der 1940 in Frankreich fiel, vollzog sich bei mir eine Wandlung. Ich stellte mich darauf negativ zum Staate ein", gab Otto Hampel bei der Vernehmung durch die Gestapo am 20. Oktober 1942 zu Protokoll. Um den Entschluss zum Widerstand glaubhafter zu machen, ist es bei Fallada der Tod des einzigen Sohnes, der für die Eheleute zum Erweckungserlebnis wird.

Die Eheleute Hampel - in Falladas Roman tragen sie die Namen Otto und Anna Quangel - verteilten ab dem Spätsommer 1940 handgeschriebene Postkarten und Flugzettel in Hauseingängen und Treppenhäusern. Die Blockschrift war ungelent, Syntax, Grammatik und Orthografie fehlerhaft, aber die Botschaft deutlich: "Deutsche passt auf! Lasst Euch nicht Diktatorisch unter kriegen was sind wir noch! dass stumme Vieh! Gegen diese Fesseln müssen wir uns wehren sonst ist es zu spät! ist es jetzt noch ein ehrlicher Krieg! Nein eine brutale Vernichtung wird von unserer Regierung geführt, wir werden es genau so verspüren wie alle anderen Staaten ... Nieder mit dem Vernichtungs Sistem! Verachtet jede Straßensammlung! Ein deutscher. Weiter geben!"

Dem Aufruf, die Botschaften weiterzugeben, folgten nur wenige "Volksgenossen". Die meisten Karten wurden bei der Polizei abgegeben. Die Gestapo begann umgehend mit ihren Ermittlungen. Sie wurden vom Kriminalsekretär Willy Püschel geleitet, der im Referat IV A 1 "Kriegsdelikte" und "Feindpropaganda" bekämpfte. Püschel, 1920 bei Pirna geboren, war ein erfahrener Kriminalist. Seine Polizeikarriere begann 1924 bei der Schutzpolizei in Sachsen. Zehn Jahre später wechselte er zur Kriminalpolizei. Nach Kriegsbeginn wurde er zur Berliner Gestapo versetzt, die ihren Sitz in der Burgstraße 28 hinter dem Hackeschen Markt hatte. Anhand der Fundorte erstellte Püschel ein Bewegungsprofil des Verteilers; aus dem Inhalt schloss er auf die soziale Herkunft des Schreibers. Die meisten Karten und Flugzettel verteilten die Hampels im Wedding. Allein in der Müllerstraße, schon damals eine belebte Einkaufs- und Verkehrsstraße, stellte die Polizei mehr als 40 Karten sicher. Aber auch in Moabit, rund um die Schönhauser Allee und am Schlesischen Tor verbreiteten die Hampels ihre Aufrufe, die immer deutlicher wurden: "Freie Presse! Die Hitlerei bedeutet in der Welt gewalt geht vor Recht! Bleibt für die Ewigkeit ungerecht, Und bringt dem Volke nie einen Frieden! Vertraue auf Dich, nicht der eingeschlichenen Hitler Bande!"

Jede neue Karte, die auf Püschels Schreibtisch landete, schärfte dessen Täterprofil. Er vermutete, dass Verfasser und Verteiler der Karten und Flugzettel identisch waren. Einen Ausländer als Urheber schloss er aufgrund des Berliner Idioms aus. Der Kriminalsekretär glaubte, dass es sich bei dem Schreiber um einen ledigen Mann oder Witwer aus der Gegend um die Schönhauser Allee handelte, ein Pensionär oder Arbeiter im Schichtdienst. Mit diesen Annahmen lag Püschel jedoch falsch.

Aufgrund einer Denunziation konnte er die Hampels schließlich überführen. Am 27. September 1942, beobachtete die 64-jährige Gertrud Waschke, wie in ihrem Hausflur in der Eisenacher Straße 122 in Schöneberg ein unbekanntes Ehepaar eine Postkarte ablegte. Die Witwe brachte den Fall zur Anzeige auf dem nächsten Polizeirevier, wo ein Wachtmeister die Personalien von Otto und Elise Hampel aufnahm. Einen Monat später, am 27. Oktober, verhaftete Kriminalsekretär Püschel Otto Hampel an seinem Arbeitsplatz. Bei der anschließenden Hausdurchsuchung in der Amsterdamer Straße 10 wurde auch Elise Hampel festgenommen. Bereits bei den ersten Vernehmungen gestanden sie ihre Taten. "Mein Ehemann ist nicht mehr schuldig als ich, es war unser gemeinsames Werk", gab Elise Hampel zu Protokoll.

Otto Hampel versuchte, seine Frau zu schützen, indem er die Schuld auf sich nahm: "Ich gebe zu, der Hersteller und Verbreiter der Hetzkarten 'Freie Presse' zu sein. Im Voraus erkläre ich, dass ich allein für diese Handlungen

verantwortlich bin und niemanden hinzugezogen habe." Bereits eine Woche später schloss Kriminalsekretär Püschel seinen Bericht ab: "Durch die Festnahme der Eheleute Hampel ist zwei üblen Staatsgegnern das Handwerk gelegt worden. In einem Zeitraum von 2 Jahren wurden hier über 200 von ihnen verbreitete Hetzschriften erfasst ... Die Tendenz aller Hetzschriften beweist ganz eindeutig, dass die Eheleute Hampel durch die Verbreitung das Volk gegen Führer und Staat aufwiegeln wollten. Sie glaubten, auf diese Weise den von ihnen herbeigewünschten Sturz des nationalsozialistischen Regimes begünstigen zu können." Die Motive der Hampels blieben dem Kriminalisten unbegreiflich: "Das Verhalten der Eheleute Hampel ist unverständlich, da sie in geordneten Verhältnissen leben und der Ehemann Hampel ein gutes Einkommen hat."

Am 8. Dezember 1942 erhob der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof Anklage. Am 22. Januar, wenige Tage vor der Kapitulation der eingeschlossenen 6. Armee in Stalingrad, begann die Verhandlung vor dem Volksgerichtshof in der Bellevuestraße 15. Sie dauerte keine dreieinhalb Stunden. Als Zeugen waren Gertrude Waschke und Kriminalsekretär Püschel geladen. Der 2. Senat unter Vorsitz des Volksgerichtsrats Dr. Löhrmann verurteilte Otto und Elise Hampel "wegen Zersetzung der Wehrkraft in Verbindung mit Vorbereitung zum Hochverrat und landesverräterischer Feindbegünstigung" zum Tode.

In den folgenden Wochen stellten sowohl die Hampels als auch ihre Angehörigen mehrere Gnadengesuche. Die Solidarität der Eheleute zerbrach im Angesicht des Fallbeils. In Schreiben an den Oberreichsanwalt beschuldigen sich Otto und Elise wechselseitig, durch den jeweils anderen zu den Taten angestiftet worden zu sein. Die Gestapo lehnte ebenso wie der Reichsminister der Justiz, Otto Thierack, sämtliche Gnadengesuche ab. Am 29. März verlangte er vom Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof, "mit größter Beschleunigung das Weitere zu veranlassen". Am 8. April 1943 wurden Otto und Elise Hampel in Plötzensee durch das Fallbeil hingerichtet. "Von der Vorführung bis zur Vollzugsmeldung" dauert die Hinrichtung von Otto Hampel 14 und von Elise Hampel 16 Sekunden, wie der Oberreichsanwalt vermerkte. Ihre Leichen wurden nicht zur Bestattung freigegeben, sondern dem Anatomischen Institut der Charité überlassen. Ein halbes Jahr nach der Hinrichtung zerstörte eine alliierte Fliegerbombe das Haus in der Amsterdamer Straße 10.

Weiterführende Lektüre: Manfred Kuhnke: Falladas letzter Roman - Die wahre Geschichte. Steffen-Verlag, Friedland April 2011, 176 S. 12,95 Euro.

Foto: Otto und Elise Hampel bei ihrer Hochzeit 1937. Bei Fallada heißen sie Otto und Anna Quangel.

Gefällt mir

7 Personen gefällt das.

[IMPRESSUM](#) [DATENSCHUTZERKLÄRUNG](#) [KONTAKT](#) [MEDIADATEN](#)

